

Rede von Jens Römmer-Collmann. Pfarrer in Niederkassel (für die evangelische und katholische Kirche) zur Kundgebung am 29.1.2024: „Niederkassel für Demokratie, Menschenrechte und Vielfalt – gegen Rassismus, Extremismus und Hass!“

Transkribierte Fassung

Vergangene Woche kam mein Sohn aus der Schule und erzählte vom Geschichtsunterricht. Das macht er äußerst selten, deshalb habe ich gut zugehört. Er hat mir erzählt, dass die Lehrerin die Maßnahmen, die im November bei dem Treffen der Rechten in Potsdam beschlossen worden sind, einmal umgesetzt hat, im Klassenverband. Alle, die dazugehören sollten, und alle, die bleiben dürften. Die Klasse wurde verdammt leer. 5 Plätze waren besetzt, alle anderen konnten leider nicht gehen, aber standen am Rand oder vor der Klassentür.

Wir sind heute hier, damit das nicht passiert. Nicht in einer Klasse und erst recht nicht in unserem Land, dass sich niemand aufspielt Deutschlandbestimmer zu sein.

82 Jahre ist her, dass in unserem Land schon einmal sektiert wurde, sortiert wurde von staatlicher Seite. Das wollen wir nicht.

Darum sind wir hier, weil wir miteinander leben, weil wir wissen, dass wir viel bunter sind, als wir uns das manchmal eingestehen. Weil wir das wichtig finden, dass jeder seinen Glauben, seine Sexualität, sein Leben so gestalten kann, wie es für ihn wichtig ist. Und es passt in unser Land.

Wir Christen, wir glauben an das, was Jesus uns gesagt hat. Und als der mal gefragt wurde, was ist das Wichtigste, um zu Gott zu kommen von einem Gelehrten, da hat er eine Geschichte erzählt, denn Geschichten verstehen Menschen immer besser. Das ist eine, die versteht jedes Kind. Die Geschichte vom barmherzigen Samariter.

Einer zieht durchs Land, wird überfallen, von Räubern zusammengeschlagen, liegt am Straßenrand. Und dann liegt er da, mit seinen Wunden ausgeraubt und schreit nach Hilfe. Da geht es um Menschlichkeit, um Menschenwürde, so wie sie in unserem Grundgesetz steht, nicht nur in der Bibel. Und da kommt ein Tempeldiener vorbei. Einer der arbeiten muss, der keine Zeit hat, der ihn nicht sieht. Dem das egal ist oder der was Besseres zu tun hat. Dann kommt ein Priester vorbei, Asche auch auf das Haupt unserer Kirchen manchmal. Es ist nicht garantiert, dass da Menschenwürde zu finden ist, denn auch der geht vorbei. Und dann, dann kommt ein Samariter. Der steigt von seinem Esel, verbindet die Wunden, packt den Überfallenen auf seinen Esel, bringt ihn zu einem Gasthof. Lässt ihn dort, sagt dem Wirt: hier, nimm das Geld, leg ihn, ich komme später vorbei, wenn es nicht reicht, will ich es dir bezahlen. Ein Samariter, das war damals ein Ausländer, und das war einer mit einem anderen Glauben. Und Jesus fragt den Gelehrten am Ende dieser Geschichte. Wer hat da jetzt wohl Gottes Willen getan und den Nächsten geliebt und ihm geholfen? Und das versteht jeder, dass es der Samariter war.

Wir fragen also nicht danach, welchen Glauben hast du genau? Bist du homosexuell, queer, heterosexuell, normal, für die, die sich normal halten. Kommst du aus Afghanistan, den Iran, aus Somalia oder ist deine Oma schon in Niederkassel geboren? Wir leben in keiner Blase in Deutschland und hier auch in diesem beschaulichen Städtchen nicht mehr und wir wollen das auch gar nicht mehr, weil das schön ist, mit anderen in Kontakt zu kommen.

Es ist nicht immer leicht. Wir alle sind unterschiedlich. Die einen feiern Karneval, die anderen flüchten, an Karneval. Die einen kommen hierher und sind geflüchtet, die anderen wohnen schon ewig hier. Manche sind groß, manche sind klein und das kostet Energie sich damit auseinanderzusetzen.

Das Wort Mut, das braucht eine Haltung. Und eine Haltung zu haben, ist viel schwieriger als andere auszugrenzen und zu sagen wer dazu gehören mag und wer nicht.

Aber das ist es am Ende worauf es ankommt, auf andere zuzugehen, die Kraft zu haben auch Unterschiedlichkeiten auszuhalten, darum zu ringen, eben gerade auch in der Politik, das ist nicht immer leicht und nicht immer Vergnügungssteuer pflichtig heutzutage, aber das zu unterstützen und dann hierher zu kommen, so viele, 300 haben wir angemeldet, damit wir nicht so viele Ordner stellen mussten, es sind ja viel mehr geworden. Aber im Endeffekt ist es wichtig, dass jeder und jeder einzelne gekommen ist.

Nicht so fromm wie Jesus hätte Kaiser Franz es gesagt, „Also geht's raus und seid Menschen“. Darum geht es.

Danke.